

Yes – Topographic Drama: Live Across America

(63:47, 73:01, 2CD, [Rhino/Warner](#), 2017)

Nicht wenige langjährige Bewunderer von Yes würden den Herren um *Steve Howe* wegen Beschädigung ihres eigenen Erbes gerne die Denkmalschutzbehörde auf den Hals hetzen. Und fürwahr haben es die Prog-Urgesteine ihren Fans in den vergangenen Jahren nicht gerade leicht gemacht. Schon das von *Trevor Horn* produzierte “Fly From Here” konnte die hohen Erwartungen vielerorts nicht erfüllen und mit dem nachfolgenden “Heaven & Earth” löste man gar auch noch “Open Your Eyes” als unbeliebtestes Yes-Album aller Zeiten ab. Auf Tour spielten diese Werke sowieso kaum eine Rolle. Dazu kommen die Diskussionen um die Besetzung der Band, insbesondere um *Anderson*-Ersatz *Jon Davison* und Keyboarder *Geoff Downes*. Der Tod von *Chris Squire* als trauriger Höhepunkt war für viele Fans schließlich das Ereignis, an dem man einen Schlussstrich hätte ziehen sollen.



Heute wissen wir aber, dass inzwischen sogar zwei Yes-Versionen die Bühnen der Welt bereisen. Neben der offiziellen Formation um *Steve Howe* und *Alan White* firmieren die zunächst als ARW gestarteten *Jon Anderson*, *Rick Wakeman* und *Trevor Rabin* als Yes feat. *Jon Anderson*. An derartige Entwicklungen muss man sich wohl in Zukunft gewöhnen und sich von dem Gedanken verabschieden, dass ein Bandname an eine ganz klar definierte Gruppe von Personen gebunden ist. Yes ist ein Markenname und die dazugehörige Musik das Produkt, für

das nach wie vor Nachfrage besteht.

Nun liegt mit "Topographic Drama: Live Across America" ein neues Live-Album der "offiziellen" Yes mit *Howe, White, Davison, Downes* und *Squire*-Erbe *Billy Sherwood* vor. Mit *Jay Schellen* als zweitem Schlagzeuger tritt gar ein ganz neues Gesicht auf das Parkett.

Der Amerikaner, der u.a. schon für Asia am Schlagzeug saß, hat *Alan White* im vergangenen Jahr aufgrund einer Rückenverletzung vertreten. Wer nun bei welchem Stück auf "Topographic Drama" hinter dem Schlagzeug saß, wird nicht weiter erwähnt. Dank [Google](#) lässt sich aber die Vermutung verdichten, dass es überwiegend *Jay Schellens* Einsatz auf das Album geschafft hat.

Diese den bereits erwähnten Umständen geschuldete Verjüngungskur der Rhythmusgruppe tut dem Live-Sound hörbar gut. Verglichen mit etlichen auf You-Tube befindlichen Shows der letzten Jahre, welche nicht selten einen traurig schleppenden Eindruck hinterließen, klingt "Topographic Drama" erstaunlich vital. Mit der Entscheidung, "Drama" in Gänze aufzuführen, setzt man den Fokus auf weitestgehend unverbrauchtes Material, da das Album nicht zuletzt aufgrund *Jon Andersons* Weigerung, Titel davon zu singen, bislang eher selten in der Setlist der Band berücksichtigt wurde. Zudem steht auf "Drama" *Jon Davisons* Gesang den Songs fast besser als der von *Trevor Horn*, der auf dem Studioalbum nicht selten an seinem stimmlichen Limit war. Dass nicht jeder Ton der Band hundertprozentig sitzt, tut dem Vergnügen keinen Abbruch. Die Stücke 'The Revealing Science Of Gods', 'Fields Of Green' und 'Ritual' von "Tales From Topographic Oceans" als zweiter Schwerpunkt werden ebenfalls mit hörbarer Spielfreude aufgeführt. Einzig *Geoff Downes* ist hie und da nicht ganz auf dem gewünschten Niveau. Der in letzter Zeit von bestimmten Rezensenten häufig und in respektloser Art gescholtene *Steve Howe* muss – wen wundert das eigentlich? – an der einen oder anderen Stelle seinem Alter Tribut zollen, wenn seine Läufe nicht mehr ganz so geschmeidig erklingen wollen. Dass er damit

sein Lebenswerk beschädigt, wie immer wieder behauptet wird, ist mit Verlaub gesagt ziemlicher "Bullshit". Howes Gitarrenspiel ist und bleibt einigermaßen unverwechselbar.

Zum Schutz Deiner persönlichen Daten ist die Verbindung zu open.spotify.com blockiert worden.

Klicke auf **Inhalt laden**, um die Blockierung zu open.spotify.com aufzuheben.

Durch das Laden des Inhalts akzeptierest Du die Datenschutzbestimmungen von open.spotify.com.

Für mehr Informationen zum Datenschutz des Anbieters open.spotify.com bitte auf dessen Website informieren, bevor Du den Inhalt nachlädst.

Inhalt von open.spotify.com laden

Geht man also unvoreingenommen an "Topographic Drama" heran, dann lautet das Fazit: Das Album macht Spaß. Mit der Attitüde "No Yes without [Lieblings-Yes-Aluminum einsetzen]" kann man sich das Album jedoch sparen. Die Tatsache, dass die aktuelle Inkarnation den Stücken nichts wesentlich Neues abgewinnt, dürfte kaum jemanden wundern. So gesehen ist dieses Live-Album sicherlich nicht essentiell. Allerdings setzt es sich durch seine Titelauswahl doch einigermaßen von früheren offiziellen Live-Alben der Band ab.

Bewertung: 11/15 Punkten (WE 10, DH 11, GH 6, JM 9, KR 7, KS 9)

Surftipps zu Yes:

[Homepage](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)

[Wikipedia](#)